

Matthias Fett

Institut für Volkswirtschaftslehre • Lehrstuhl für Ordnungsökonomik

Adresse. Holstenhofweg 85 • D-22043 Hamburg

Telefon. 0049-(0)40-6541-2969 • e-Mail. matthias.fett@hsu-hh.de



HELMUT SCHMIDT
UNIVERSITÄT

Universität der Bundeswehr Hamburg

Hamburg, 27. Juli 2018

Von Potemkinschen Dörfern und Putinschen Arenen

Die Fußballweltmeisterschaft endete im Moskauer Luschniki-Stadion mit einem Bild, das sich selbst Drehbuchautoren nach den vier Wochen Friede, Freude und Fußball nicht hätten ausdenken können: Bei strömenden Regen steht nur der Schirmherr im Trockenen. Dieses Bild passt unweigerlich zum Eindruck, den man in den vergangenen vier Wochen von der größten Sportveranstaltung des Jahres bekommen konnte. Statt um Spiele, Tore und Superstars drehte sich alles, gewollt oder ungewollt, um Russlands Präsidenten, Wladimir Putin.

Schon seit seinem Amtsantritt hatte Putin das Ziel, „Russland wieder groß zu machen“. Und dieses Ziel verfolgte er zunächst mit Mitteln der „soft power“, dem Sport. Neben der Installation vieler Freunde an den Führungsspitzen internationaler Sportverbände¹, galt es als Nächstes, internationale Sportgroßveranstaltungen nach Russland zu bringen. Erstes Prunkstück dieser Strategie stellte die Vergabe der Olympischen Winterspiele 2014 nach Sotschi dar. Der Badeort am Schwarzen Meer, und zugleich Putins Sommerresidenz, wurde gigantischen Umbaumaßnahmen unterworfen und zu einem Austragungsort der Winterspiele umgebaut. Kostenpunkt: ca. 50 Mrd. Euro.

Somit wurden diese Spiele nicht nur zu den teuersten Winter-, sondern auch generell zu den teuersten Olympischen Spielen der Geschichte. Zusätzlich zu den olympischen Sportstätten (z.B. Olympiastadion, Medienzentrum und olympisches Dorf) wurde für knapp 172 Millionen Euro noch eine Formel 1-Rennstrecke erbaut, die seit 2014 den Großen Preis von Russland beheimatet. Somit ist zumindest für dieses Projekt eine langjährige Nutzung garantiert.

Für das Olympiastadion wurde mit der FIFA WM 2018, und dem damit zweiten Prunkstück, eine weitere Verwendung gefunden. Um den FIFA-Vorschriften gerecht zu werden, musste das Stadion allerdings umgebaut werden (ca. 55 Mio. Euro), sodass sich die Gesamtkosten auf nun 675 Mio. Euro aufsummierten. Deutlich günstiger schnitten hingegen zehn der weiteren elf Stadien ab (s. Tabelle 1). So kostete das neue Nationalstadion, das Luschniki-Stadion in Moskau ca. 400 Mio. Euro und war sowohl Start- als auch Schlusspunkt des

¹ Berühmtestes Beispiel: Witali Mutko, aktueller Vizepremierminister und ehemaliger Sportminister und in dieser Funktion Mitglied des damaligen FIFA-Exekutivkomitees, welches über die Vergabe von Fußballweltmeisterschaften entschied.

Turniers. Das teuerste Stadion der WM entstand jedoch in St. Petersburg. Mit Baukosten in Höhe von mehr als 800 Mio. Euro² ist es nach dem Wembley-Stadion in London das zweitteuerste der Welt. Grund für diese Kostenexplosion über eine Bauzeit von elf Jahren ist nicht eine extravagante Architektur. Vielmehr gilt die Arena als Symbol für Korruption und Missmanagement. Die Baukosten stehen in keinem Verhältnis zu den (teilweise einbehaltenen³) Lohnkosten für Arbeiter aus Usbekistan, Kirgisistan oder Nordkorea. Jedoch reiht sich der Bau ein zu anderen Mega-Projekten wie dem neuen Hauptsitz von Gasprom in St. Petersburg, dem 462 meterhohen Lakhta-Center, Europas größtem Wolkenkratzer, der auch pünktlich zur Weltmeisterschaft fertiggestellt wurde und dessen Kosten auch im neunstelligen Bereich liegen. Obwohl sich Gasprom an den Kosten beteiligt, bedeutet dieses Projekt eine weitere enorme wirtschaftliche Belastung für die Stadt St. Petersburg.

Neben den Kosten für Stadien entstanden und entstehen für den Gastgeber von Sportgroßveranstaltungen noch weitere Kosten. So reicht ein renoviertes bzw. neues Stadion allein nicht aus, sondern benötigt noch die entsprechende Infrastruktur: Flughäfen, Schienen oder Straßen. Die Moskauer Flughäfen wurden modernisiert, andere wurden hingegen neu gebaut. Über 30 neue Bahnhöfe wurden errichtet und auch Straßen wurden ausgebessert. Kostenpunkt in diesem Bereich liegt bei ca. 9,3 Mrd. Euro⁴.

Ein weiterer Kostenfaktor, der gerade seit den Anschlägen in Paris vom 15. November 2015 eine wichtige Rolle spielt, ist die Sicherheit. Die Sicherheitsausgaben für Sotschi 2014 betragen knapp 1,4 Mrd. Euro. Wenngleich für diesen Bereich noch keine Zahlen vorliegen, ist davon auszugehen, dass bei elf WM-Austragungsorten und weiteren 32 Trainingscamps für die Teilnehmer, die tatsächlichen Ausgaben deutlich höher liegen werden. Nicht nur der internationale Terrorismus stellte eine Gefahr dar, sondern auch Anti-Russland-motivierte Attentäter waren zu befürchten. Außerdem musste man aufgrund der blutigen Ausschreitungen russischer Hooligans in Frankreich 2016 noch in einem höheren Ausmaß ausländische Fans schützen. Um Protestaktionen der Opposition zu verhindern, beschloss man vorsichtshalber komplett ein Demonstrationsverbot in allen Austragungsstädten. Eine autokratische/antidemokratische Maßnahme, die jedoch auch von zahlreichen Beamten kontrolliert werden musste. Nur im Stadion sorgt die FIFA für die Sicherheit. Die Kosten für diesen Bereich dürften daher bei elf Spielorten eine Größenordnung von mindestens 9,6 Milliarden Euro⁵ erreichen.

² Statt geplanter 190 Mio. Euro. Müller (2017) schätzt, dass bereits 2014 die Kosten bei mehr als einer Milliarde US-Dollar (~760 Mio. Euro) lagen. Das Stadion wurde aber noch nach dem Confed-Cup 2017 weiter umgebaut.

³ Nach einer Untersuchung der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch waren zahlreiche Arbeiter illegal beschäftigt und warteten entweder monatelang auf ihren Lohn oder bekamen weniger Lohn als vorher vereinbart.

⁴ Die Ratingagentur Moody's hatte schon im Vorfeld dieser WM Zahlen hierzu veröffentlicht.

⁵ Hierbei handelt es sich um eine optimistische Schätzung. Würde man den Schlüssel der Winterspiele verwenden, entstünden pro Tag Sicherheitskosten in Höhe von 82,35 Mio. Euro. Auf 32 Tage hochgerechnet (pro Spielort: 2,64 Mrd. Euro) für alle elf Spielorte: 28,99 Mrd. Euro. Da aber nicht an allen

In den bisher veröffentlichten Zahlen zu den Kosten der WM tauchen weder diese Sicherheitskosten, noch Folgekosten auf. Mindestens seit der Jahrtausendwende dominiert ein Thema negativ die Nachwirkungen von Sportgroßveranstaltungen: White Elephants - Stadien, die kurz nach ihrer Auslastung zum Turnier selten oder gar nicht mehr verwendet werden. Dieses Phänomen kennzeichnet bereits Stadien in Asien, Südafrika oder Brasilien. Russland versucht mit verschiedenen Maßnahmen dem entgegenzusteuern. Nach der WM werden z.B. die Tribünen der Arena in Jekaterinburg abgebaut und somit die Kapazität verkleinert. Dies hat aber weitere erhebliche Rückbaukosten zur Folge. Ins Fisht-Stadion in Sotschi wird per Erlass eine Fußballmannschaft aus St. Petersburg zwangsversetzt, um dort Erstligafußball spielen zu können. Eine Idee, die auch andere ähnlich leere Arenen betreffen wird. Das Fisht-Stadion betrifft auch noch eine andere Besonderheit. Aufgrund des dort neu errichteten Hafens und dem dementsprechenden Eingriff in die Natur, wird in der Bucht fortgehend Gestein abgetragen, sodass die Gefahr besteht, dass das Stadion, mitsamt Promenade in den kommenden Jahren unterspült wird. Hier kann man also durchaus mit weiteren zwei- bis dreistelligen Millionenbeträgen⁶ für die nächsten Jahre rechnen, u.a. dies zu verhindern und andere Bauten instand zu halten.

Rechnet man alle Faktoren zusammen gelangt man schnell in eine Kostendimension dieser WM von 25 oder mehr Milliarden Euro⁷, an denen der Staat mit mindestens 70% beteiligt ist. Damit ist die WM 2018 die teuerste der Geschichte (s. Tabelle 2).

Wo Ausgaben sind, sollten für eine Rentabilität auch Einnahmen gegenüberstehen. Russland befindet sich seit den Sanktionen aufgrund der Annexion der Krim in einer starken Wirtschaftskrise. Der Rubel verlor an Wert und verteuerte eine Vielzahl an Importprodukten und in Folge auch den Stadionbau. Erst seitdem 2017 auch der Ölpreis deutlich angestiegen ist, konnte sich das rohstoffexportierende Land wieder erholen. Diese Gewinne und Anstiege des BIPs werden der WM zugeschrieben, wenn auch eine Abgrenzung hier noch schwer möglich ist. Historisch gesehen, haben zwar Turniere nach 1990 auch zu Anstiegen der Wirtschaftsleistung geführt⁸, doch bildet sich eine Schere zum Nachteil von Schwellenländern gegenüber Industrienationen. Gründe hierfür können eine bereits existierende belastbare Verkehrsinfrastruktur, moderne Stadien durch belebten Ligabetrieb und ein vermehrtes privatwirtschaftliches Engagement zur Zielerreichung sein⁹.

Ein anderer Weg, den die russische Regierung gewählt hat, um die Wirtschaft zu stärken, sind wirtschaftspolitische Reformen. Eine davon wurde zeitgleich am Eröffnungsspieltag der WM verkündet: eine Rentenreform. Das Renteneintrittsalter wurde für Männer um fünf auf 65, für

Tagen überall gespielt wurde, würde eine taggenaue Berechnung 19,27 Mrd. Euro ergeben. Um eine Kostenüberschätzung zu vermeiden, wurde pauschal die Hälfte angenommen.

⁶ Allein die jährlichen Instandhaltungskosten der russischen WM-Arenen werden auf 2 Mrd. Rubel bzw. 27 Mio. € geschätzt.

⁷ 4,4 Mrd. € (mindestens für Stadien) + 9,3 Mrd. € (Infrastruktur) + 9,6 Mrd. € (Sicherheit) + Folgekosten

⁸ Fett (2018).

⁹ Laut einer noch nicht veröffentlichten Studie im Rahmen der Promotion.

Frauen um acht auf 63 Jahre erhöht. Diese Umstellung ist zwar der Demografie geschuldet, weckte aber den Unmut der Bevölkerung, die aber aufgrund der erwähnten Demonstrationsverbote erst über vier Wochen später öffentlich protestieren kann. Zusätzlich wurde angekündigt, dass die Mehrwertsteuer von derzeit 18 auf 20% erhöht werden soll. Dies führt automatisch zu einem Preisanstieg von Produkten und somit auch zu einer weiteren Kaufkraftminimierung der Bevölkerung. Hier darf aber die Frage gestellt werden, warum diese Mehrwertsteuererhöhung nicht bereits vor der WM in Kraft getreten ist und man so bereits vom Touristenansturm hätte profitieren können. Angereiste Fans sind generell spendabler und könnten somit für mehr Steuereinnahmen sorgen. Die Regierung erhofft sich aber trotz dieser unliebsamen Maßnahmen jährlich zusätzliche Einnahmen in Höhe von ca. 8 Mrd. Euro.

Somit fällt aus ökonomischer Sicht das Fazit der „besten WM aller Zeiten“ (FIFA-Präsident Infantino), weniger positiv aus. Die Kosten in Höhe von mindestens 25 Milliarden Euro¹⁰ stehen in keinem Verhältnis weder zu den geschätzten FIFA-Einnahmen des Turniers (5,6 Mrd. Euro¹¹), dem Ausmaß an Korruption und den Arbeitsbedingungen der Stadionarbeiter. Die unveränderte oder gar verschlimmerte außen- sowie innenpolitische Lage Russlands lockt weder ausländische Direktinvestitionen, noch neue Touristen ins Land. Höchstens der überraschende Erfolg der Nationalmannschaft kann durch eine zeitweilige Begeisterung bewirken, dass die Stadien zumindest zeitweise nicht komplett verwaisen. „Putinsche Arenen“ entpuppen sich somit als die berühmten Potemkinschen Dörfer.

Matthias Fett arbeitet als Ökonom am Lehrstuhl für Ordnungsökonomik der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg. Im Rahmen seiner Doktorarbeit untersucht er welche wirtschaftlichen Auswirkungen die FIFA-Fußballweltmeisterschaften oder Olympischen Spiele auf die Ausrichternationen haben.

¹⁰ Standard&Poor's warnte schon 2013 vor einer staatlichen Belastung von 43 Mrd. US-Dollar (~32,76 Mrd. €).

¹¹ Diese Einnahmen wurden über einen Gesamtzeitraum von vier Jahren durch das Event erzielt.

Stadion	Kosten (mindestens)
Krestowskij-Stadion (St. Petersburg)	800 Mio. €*
Fisht-Stadion (Sotchi)	675 Mio. €
Luzhniki-Stadion (Moskau)	400 Mio. €
Spartak-Stadion (Moskau)	370 Mio. €
Kasan-Arena (Kasan)	343 Mio. €
Rostow-Arena (Rostow am Don)	298 Mio. €
Samara-Arena (Samara)	285 Mio. €
Nischni-Nowgorod-Stadion (Nischni-Nowgorod)	279 Mio. €
Mordwinien-Arena (Saransk)	265 Mio. €
Kaliningrad-Stadion (Kaliningrad)	258 Mio. €
Wolgograd-Arena (Wolgograd)	256 Mio. €
Jekaterinburg-Arena (Jekaterinburg)	195 Mio. €
Gesamt	4.424 Mio. €

Tabelle 1: Kosten der russischen WM-Stadien (Quellen: StadiumDB.com, Aktueller Wechselkurs Euro/US-Dollar (Juli 2018)); *Steiner (2018).

Italien 1990	2,7 Mrd. € *
USA 1994	182,6 Mio. € **
Frankreich 1998	900 Mio. €
Japan & Südkorea 2002	Südkorea: mind. 2,41 Mrd. €, Japan: zwischen 4,82 und 6,75 Mrd. €
Deutschland 2006	6,91 Mrd. €. Vermutung: ca. 9,74 Mrd. €
Südafrika 2010	7,21 Mrd. €, Vermutung: 7,4 Mrd. €
Brasilien 2014	Mindestens: 12,8 Mrd.€, Vermutung: >17 Mrd. €
Russland 2018	Vermutung: ≥ 25 Mrd. €

Tabelle 2: Kosten der Weltmeisterschaften seit 1990, eigene Berechnung aus verschiedenen Quellen. *Aktueller Wechselkurs Euro/US-Dollar (Juli 2018). ** reine Turnierkosten, da kein neues Stadion gebaut oder Infrastruktur erneuert wurde.



Literatur

- Anonym (2013):** S&P warns Russia on High Cost for 2018 World Cup. The Moscow Times.com (13.04.2013): <https://themoscowtimes.com/articles/sp-warns-russia-on-high-costs-for-2018-world-cup-23380> (zuletzt aufgerufen: 23.07.2018).
- Anonym (2018a):** Wo in Russland der WM-Kater droht, Frankfurter Allgemeine Zeitung (15.06.2018, Nr. 136, S. 22).
- Anonym (2018b):** Russland beschließt zum WM-Start unpopuläre Reformen, Frankfurter Allgemeine Zeitung (16.06.2018, Nr. 137, S. 22).
- Anonym (2018c):** Report: Why is Russia's World Cup so expensive?, StadiumDB.com: http://stadiumdb.com/news/2018/07/report_why_is_russias_world_cup_so_expensive_part_1 (zuletzt aufgerufen: 23.07.2018).
- Anonym (2018d):** Infantino preist die „beste WM, die es je gab“, Frankfurter Allgemeine Zeitung (14.07.2018, Nr. 161, S. 34).
- Becker, Christoph (2017):** Ausgebeutete Stadionarbeiter – Kampf um die Deutungshoheit in Russland, FAZ.net (13.06.2017).
- Ehrhardt, Jan (2018):** Kriegsschiffe und Panzer – Wie Russland für Sicherheit bei der WM sorgen will, FAZ.net (06.06.2018): <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball-wm/sportpolitik/fussball-wie-russland-fuer-sicherheit-bei-der-wm-sorgen-will-15625594.html> (zuletzt aufgerufen: 23.07.2018).
- Fett, Matthias (2018):** Does the FIFA World Cup Boost the Economy? – An Empirical Analysis on the World's Biggest Single-Sport Event, *in der Veröffentlichung*.
- FIFA (2018):** FIFA Financial Report 2017, 68. FIFA-Kongress, 13. Juni 2018, Moskau.
- Human Rights Watch (2017):** Red Card – Exploitation of Construction Workers on World Cup Sites in Russia, Human Rights Watch.
- Koval, Ilya (2018):** Russland: Wer zahlt für zu große Stadien?, Deutsche Welle: dw.com (11.04.2018): <https://www.dw.com/de/russland-wer-zahlt-f%C3%BCr-zu-gro%C3%9Festadien/a-43345792> (zuletzt aufgerufen 23.07.2018).
- Lobe, Adrian (2015):** Rubel-Verfall: Kann sich Russland die Fußball-WM noch leisten?, welt.de (14.03.2015): <https://www.welt.de/sport/fussball/wm-2018/article138385554/Kann-sich-Russland-die-Fussball-WM-noch-leisten.html> (zuletzt aufgerufen: 23.07.2018).
- Müller, Martin (2017):** How mega-events capture their hosts: event seizure and the World Cup 2018 in Russia, *Urban Geography*, 38:8, S. 1113-1132.
- Rinke, Stefan & Kay Schiller (2014):** The FIFA World Cup 1930-2010 – Politics, Commerce, Spectacle and Identities, Göttingen, 2014.
- Schmidt, Friedrich (2018):** Auf Sumpf gebaut, Frankfurter Allgemeine Zeitung (23.06.2018, Nr. 143, S. 3).
- Steiner, Christian (2018):** Größenwahn in Russland, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

(10.06.2018, Nr. 23, S. 27).

Veser, Reinhard (2018a): Putins Schlachtfelder, Frankfurter Allgemeine
Sonntagszeitung (10.06.2018, Nr. 23, S. 39).

Veser, Reinhard (2018b): Die Renten sind wichtiger, Frankfurter Allgemeine
Zeitung (29.06.2018, Nr. 148, S. 32).



HELMUT SCHMIDT
UNIVERSITÄT

Universität der Bundeswehr Hamburg